Göttingische gelehrte Anzeigen.

Unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band
auf das Jahr 1833.

Göttingen,
gedruckt bey Friedrich Ernst Huth.

Göttingische
gelehrte Anzeigen
unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

177. Stück.
Den 4. November 1833.

Göttingen.

Die vom Herrn Ober-Med.R. Blumenbach in der Sitzung der Königl. Societät am 3. August gehaltene Vorlesung enthielt ein Spicilegium observationum de generis humani varietate nativa, ein Gegenstand, welchen der Verf. seit seiner vor fast sechzig Jahren unter diesem Titel erschienenen Inauguralschrift, immer mit Vorliebe zu bearbeiten gesucht hat.

Hier nur einiges zur National-Characteristik der drey Hauptraßen unter den fünfen, worein er das Menschengeschlecht am naturgemäßesten einzutheilen glaubt. Also I. von der Caucasischen Stamm- oder Mittel-Raße, und deren beiden Extremen, nämlich II. der äthiopischen, und III. der mongolischen.

Zur I. Raße, hier nur Ein Schedel, dieser aber gerade vom größten Interesse: ein alter Hippocratischer Macrocephalus vom schwarzen Meere, ganz so wie ihn der Vater der Heilkunde in seinem güldenen Büchlein von Luft,

Gewässer und Clima schildert. Herr Bl. verdankt dieses Kleinod für seine reiche Sammlung von Nationalschedeln der Güte des trefflichen, weitgereisten Augsburger Arztes Hn. Dr. Stephan, welcher eben zur Zeit als die russische Regierung die uralten Grabhügel der bosporischen Könige auf den Wasserscheiden der Steppenberge in der Nähe von Kertsch (dem Panticapaeum der Alten) aufgraben ließ, sich daselbst befand und den gedachten Schedel erhielt. Und dieser war den übrigen daselbst gefundenen vollkommen gleichförmig; wegen des hohen Alters der Grabstätte sehr mürbe und brüchig (so wie die früher der Königl. Soc. vorgelegten und in ihren Commentationen beschriebenen Schedel von alten Hellenen, Germanen, Cimbern, Tschuden u. a. m.).

Das auffallend Characteristische des Taurischen Macrocephalus, von welchem hier die Rede ist, zeigt sich in einer hohen, doch wenig gewölbten Stirne, dagegen aber ganz auffallend hohen — recht macrocephalischen — Scheitelbeinen. Die Pfeilnaht (so wie die andern beiden echten Suturen des Hinterkopfes) ganz verwachsen.

II. Zur äthiopischen Raße, die freylich auf den ersten Blick mit den übrigen so auffallend contrastiert, daß man den Ausspruch des Naturforschers Plinius begreiflich findet: quis — Aethiopas, antequam cerneret, credidit?

Fast zu gleicher Zeit mit jenem alten Langkopf erhielt Herr Bl. von seinem vormahligen theuern Zuhörer, dem Herrn Hofmed. Kaufmann zu Hannover, ebenfalls einen ihm gar wichtigen Beytrag zu seiner Sammlung, obgleich ganz anderer Art: den frischen, netten Kopf eines plötzlich verstorbenen funfzehnjährigen Negerknabens aus Congo, der als wohlgebildetes Ideal

dieser Menschenraße gelten kann, und dem Verfasser der Vorlesung Anlaß zu einer critischen Revision so mancher großentheils grundlosen Behauptungen von körperlichen Eigenheiten der Neger gab, die er durch Vorzeigung von Präparaten widerlegte. Unter diesen auch Embryonen, und dieß gab ihm Gelegenheit auch einiges

von der III. Haupt-Raße, der mongolischen, zu sagen.

Nicht von dem Character ihrer Schedel, deren Herr Bl. besonders durch die Güte des uns unvergeßlichen Baron von Asch eine lehrreiche Folge besitzt, sondern jetzt nur zum Contrast mit jenen ungebornen Negern einen dreymonatlichen weiblichen Calmücken-Fötus mit der so sprechenden National-Physiognomie, namentlich in der so auffallend schrägen Richtung der Augenliederspalte nach der Nasenwurzel zu.

Bl.

Tübingen.

Bey Laupp: Neue Untersuchungen über die Constitutionen und Kanones der Apostel. Ein historisch-kritischer Beytrag zur Literatur der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts von Dr. Joh. Sebast. v. Drey, ordentl. Professor an der katholisch-theologischen Facultät zu Tübingen. 1832. XVI u. 446 S. in 8.

Je mehr gerade in der neuesten Zeit schnell auf einander folgende Behandlungen der Universalkirchengeschichte vermuthen lassen, das Studium gedenke nicht mehr so den historischen Stoff aus den Quellen zu fördern, und durch den critischen Läuterungsproceß brauchbar zu machen, als vielmehr nur das gewonnene Material eiligst durch allgemeine Darstellung in currente